„Karl der Große und der weiße Elefant“
- Diplomatie im Mittelalter -

Karl der Große (748-814)gehört sicherlich zu den großen Herrscherfiguren des Abendlands. Das unter seiner Herrschaft geschaffene Großreich bildete die Keimzelle des modernen Europas. Die auf Antike und Christentum aufbauende Kultur des Abendlandes ist ohne sein Wirken nicht vorstellbar. In fast ganz Europa gilt er noch heute als Symbolfigur des zusammenwachsenden Kontinents.
Die faszinierende Persönlichkeit Karls des Großen soll an einem Beispiel seiner geschickten, weitsichtigen Diplomatie aufgezeigt werden.
(Statue Karl der Große vor dem Historischen Museum Frankfurt,
Foto: W. R.)

Vorbemerkungen

Im 8. Jahrhundert gab es nach dem Verfall des weströmischen Reiches drei mächtige große Reiche: das oströmische Reich „Byzanz“, das arabische Reich des islamischen Kalifen Harun ar-Raschid und das Frankenreich König Karls. Dieser wurde später zum römischen Kaiser gekrönt und erhielt in der Geschichtsschreibung den Beinahmen Karl „der Große“.

Die Macht dieser drei größten Reiche der damaligen Zeit war jedoch sehr verschieden.

Der Historiker Heinrich Löwe beschreibt die politische Lage dieser Zeitepoche: Die Bedeutung der beginnenden Macht der Karolinger ist nur richtig zu sehen, wenn man sich klarmacht, dass die Weltmacht dieser Tage, die Araber, um dieselbe Zeit im Westen in Spanien regierten und im Osten den Indus erreichten, während ihre Handelsbeziehungen noch weiter ausgriffen. Daneben stand immer noch das oströmische Byzanz als Fortsetzung der griechisch-römischen Welt. Kulturell war Byzanz dem Westen weit überlegen. Der Kaiser in Konstantinopel beanspruchte für sich, die eigentliche Führungs- und Ordnungsmacht in der christlichen Welt zu sein.

Das Frankenreich war erst im 8. Jahrhundert entstanden und auf dem Weg, sich als dritte mächtige Kraft in Europa zu entwickeln.

Die historische Leistung der Karolinger war es, ein Reich geschaffen zu haben, das den überwiegenden Teil der lateinisch-christlichen Welt zusammenfasste und damit die kulturelle Einheit der westlichen Völker begründete.

Karls Großvater „Karl Martell“ hatte den Vormarsch der „Araber“ bei Tour und Poitiers zurückgeschlagen, aber keineswegs gestoppt, wie neuere Forschungen belegen.

Erst König Karl hatte in Nordspanien die „spanische Mark“ als Pufferzone errichtet und pflegte Kontakte mit islamischen Gruppen, die mit dem Kalifen Harun ar-Raschid befreundet waren.

Die politische Lage in Spanien war daher ein wichtiger Grund für diplomatische Aktivitäten. Hier hielten die Auseinandersetzungen zwischen den Emiren von Cordoba, die sich noch auf die alte Omayyaden - Dynastie beriefen und den alten Statthaltern der Kalifen von Bagdad weiterhin an.

Diese Statthalter richteten ihren Blick lieber auf den im fernen Mesopotamien residierenden Kalifen von Bagdad, um sich der nach Spanien geflohenen Omayyaden-Dynastie nicht unterwerfen zu müssen.

So hatte der sarazenische Gouverneur von Huesca Karl in Aachen Ehrengeschenke überbringen lassen und ihm das Versprechen gegeben, die Stadt Huesca auszuliefern, falls Karl zu einem neuen Feldzug jenseits der Pyrenäen bereit sei.

Ein zweiter Grund für König Karl war die Stadt Jerusalem, die zwar von den Abbasiden kontrolliert, aber von einer wachsenden Zahl von Pilgern aus dem Westen aufgesucht wurde.

Bestrebt, in Bezug auf die heiligen Stätten Jerusalems und der Christenheit ein Wörtchen mitzureden, hatte der fränkische König bereits eine Gesandtschaft des Patriarchen von Jerusalem empfangen. Diese Aufgabe wollte er keinesfalls dem byzantinischen Kaiser überlassen.

Die Annalen „regni Francorum“ sprechen sogar von der Übergabe der Schlüssel der Auferstehungskirche und der Kapellen des Kalvarienberges sowie des Heiligen Grabes.

Reisen im Mittelalter

„Leben, Unversehrtheit und Freiheit - alles das, was der staats- und völkerrechtliche Begriff der „diplomatischen Immunität“ meint - waren den Gesandten nur dann einigermaßen sicher, wenn sie sich an bestimmte Vorgaben hielten. Die boten durften sich nicht in die inneren Angelegenheiten einmischen, keine Aufstände anzetteln, Nachrichten schmuggeln oder den Feind begünstigen“ (Norbert Ohler: Reisen im Mittelalter. Düsseldorf/Zürich 2004, S.132)

Reisegeschwindigkeiten

* ***Geübte gehen zu Fuß gehen 4 bis 6 km pro Std. und 30 bis 40 km pro Tag.***
* ***Mit einem Pferd lassen sich pro Tag Pferd bis 60 km zurücklegen. Mit Gepäck und Gefolge können 30 bis 45 km pro Tag erreicht werden.***
* ***Der Elefant ist langsamer als Pferd, Esel oder Maultier. Da er bis 500 kg, auch mehrere Personen, tragen konnte, diente er orientalischen Herrschern eher als Statussymbol.***
* ***Das Kamel ist, was Tragefähigkeit, Ausdauer und anderen Nutzen angeht, Pferd, Esel und Maultier eindeutig überlegen. Es kann am Tag bis zu 150 km zurücklegen und bis zu 270 Kilogramm tragen.***
* ***(Grundsätzlich sind unterschiedlich Tagesleistungen bedingt durch Wetter und Beschaffenheit des Geländes einzurechnen.)***
* ***Ein Segelschiff schafft 200 km bei günstigen Winden. (Oftmals gibt es aber Liegezeiten bei Sturm, bzw. Flaute bei fehlendem Wind.)***

Der byzantinische Kaiser - Basileus genannt - sah sich zunächst gegenüber dem König der Franken höher gestellt und behandelte ihn als einen „Barbarenkönig“. Auch gab es Auseinandersetzungen über byzantinische Besitzungen, die noch aus der Zeit des römischen Gesamtreiches vom byzantinischen Kaiser beansprucht wurden. Der Kalif von Bagdad wurde von diesem als ständige Bedrohung gesehen, denn die Muslime hatten bereits weite Gebiete des ehemals oströmischen Reiches erobert.

Neben den weltlichen Herrschern hatte auch das Oberhaupt der christlichen Kirche - der Papst - nicht nur geistliche Macht, sondern auch weltliche Interessen und Machtansprüche.

Durch das Verbot, Gott in Bildern darzustellen, das der byzantinische Kaiser erlassen hatte, war es zur Kirchenspaltung zwischen der west- und oströmischen Kirche gekommen.

Die Politik des Papstes zielte aber auf den Anspruch, als Oberhaupt für die gesamte Christenheit zu sprechen. Für dieses Ziel benötige er aber einen weltlichen Herrscher. Dies konnte nur der König der Franken sein.

König Karl sah sich als ebenbürtiger Herrscher gegenüber diesen beiden Großmächten. Hierzu nutzte er diplomatische Kontakte, zur Verteidigung der Grenzen und Ausdehnung des Frankenreiches scheute er aber auch nicht kriegerische Auseinandersetzungen.

Diese intensive Außenpolitik Karls des Großen ist durch seinen Biographen Einhard belegt. In den „Annales regni Francorum“ und weiteren Quellen zur Karolingerzeit wird der Austausch von Gesandten geschildert.

Besonderes Aufsehen dürfte vor allem der Gesandtenaustausch zwischen Karl dem Großen und Kalif Harun ar-Raschid erregt haben.

Im Jahre 797 schickte König Karl die beiden fränkischen Edelmänner Lantfried und Sigismund in diplomatischer Mission nach Bagdad. Sie wurden von dem jüdischen Kaufmann Isaak begleitet.

Die Reiseleitung einem jüdischen Fernhändler zu übertragen, war gut durchdacht.

Jüdische Kaufleute gehörten zu dieser Zeit zu den wenigen Bevölkerungsgruppen, die aufgrund ihrer geographischen Kenntnisse, ihrer Sprachkompetenz und geschäftlichen Verbindungen in der Lage waren, eine solche Reise zu organisieren.

Die märchenhaft anmutende, aber historisch verbürgte Reise Isaaks, der ein ungewöhnliches Geschenk des Kalifen aus Tausendundeiner Nacht an den inzwischen zum Kaiser gekrönten Karl bringt, wird in einer Erzählung präsentiert. Zunächst ist aber die Reise zu planen.

Die Reiseplanung

Die 1. Aufgabe, die Isaak als Reiseleiter zu erfüllen hatte, war die Planung der Reiseroute.

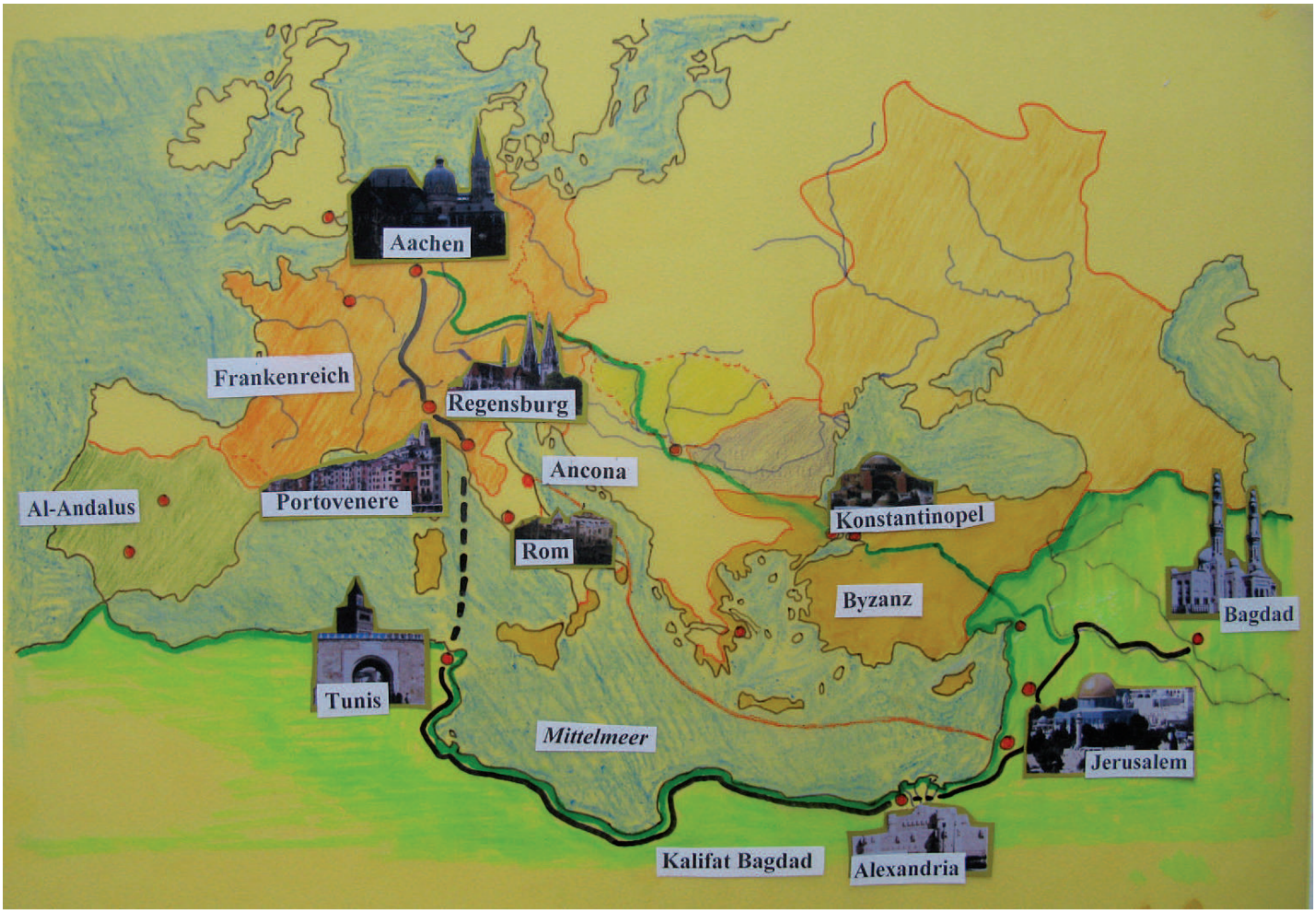
Es gab drei Möglichkeiten:

- Der Landweg über den Balkan, Konstantinopel und Jerusalem nach Bagdad.
- Der Landweg nach Italien (Ascona), dann der Seeweg von Italien nach Palästina und von dort weiter nach Bagdad.
- Der Landweg nach Italien, von dort mit dem Schiff nach Tunis und weiter auf dem Landweg in Nordafrika über Jerusalem nach Bagdad. (Vgl. Karte)

Kaiser Karl und Kalif Harun ar-Raschid

Aufgaben:

- Diskutiere, welchen Weg Isaak wählen soll. Was musste er bei der Planung der Reiseroute berücksichtigen?
- Nutze die Kartenskizze für diese Diskussion und berücksichtige auch die Herrschaftsbereiche und die politische Lage der damaligen Zeit.
- Berechne die Länge des Reiseweges und schätze die Reisedauer. Hierzu kannst du deinen Atlas benutzen. Messe die Reiseroute mit dem Lineal aus und berechne die tatsächlichen Entfernungen mit dem Maßstab der ausgewählten Karte. Die Angaben zur Tagesleistung verschiedener Transportmöglichkeiten erleichtern dir eine Schätzung der Reisedauer (vgl. Seite 72, linke Spalte).



Drei Reiserouten sind möglich. Welche ist die kürzeste? Welche ist die schnellste? Welche hat Isaak gewählt?

Adolf Schreyer

Adolf Schreyer wurde am 9. Juli 1828 in Frankfurt geboren. Mit 15 Jahren erhielt er am Städelschen Kunstinstitut eine Ausbildung als Kunstmaler. Er diente lange Jahre als Soldat. Schließlich wechselte er 1856 nach Paris. Dort bleib er mit Ausnahme einiger Reisen in den Orient und Nordafrika durchgehend bis 1870 wohnen.
Mit seinen Orientgemälden gelangte er zu internationaler Bekanntheit. 1872 erwarb Schreyer ein Haus in Kronberg und verlebte nun bis an sein Lebensende die Sommer im Taunus und die Winter in Paris. 1895 wurde er zum Ehrenbürger der Stadt Kronberg ernannt. Er starb 1899 im Alter von 71 Jahren.
Bildelemente aus seinen Werken wurden für die Collagen genutzt.
Bildquelle, Commons: Adolf Schreyer: http://commons.wikimedia.org, Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien

„Der weiße Elefant“ - Diplomatie im Mittelalter

Die Geschichte, die ich euch erzählen möchte, ereignete sich vor langer, langer Zeit in den Jahren von 797 bis 802, als Karl der Große das Frankenreich regierte und der Kalif Harun ar- Raschid über ein großes Reich im Orient und Nordafrika herrschte. Karl der Große hatte im Jahr 797 eine Delegation mit Geschenken an den Hof von Harun ar-Raschid gesandt, um diplomatische Beziehungen zu knüpfen.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am 20. Juli 802 die Nachricht, dass Abul Abbas, ein weißer Elefant, um die Mittagszeit in Aachen eintreffen werde.

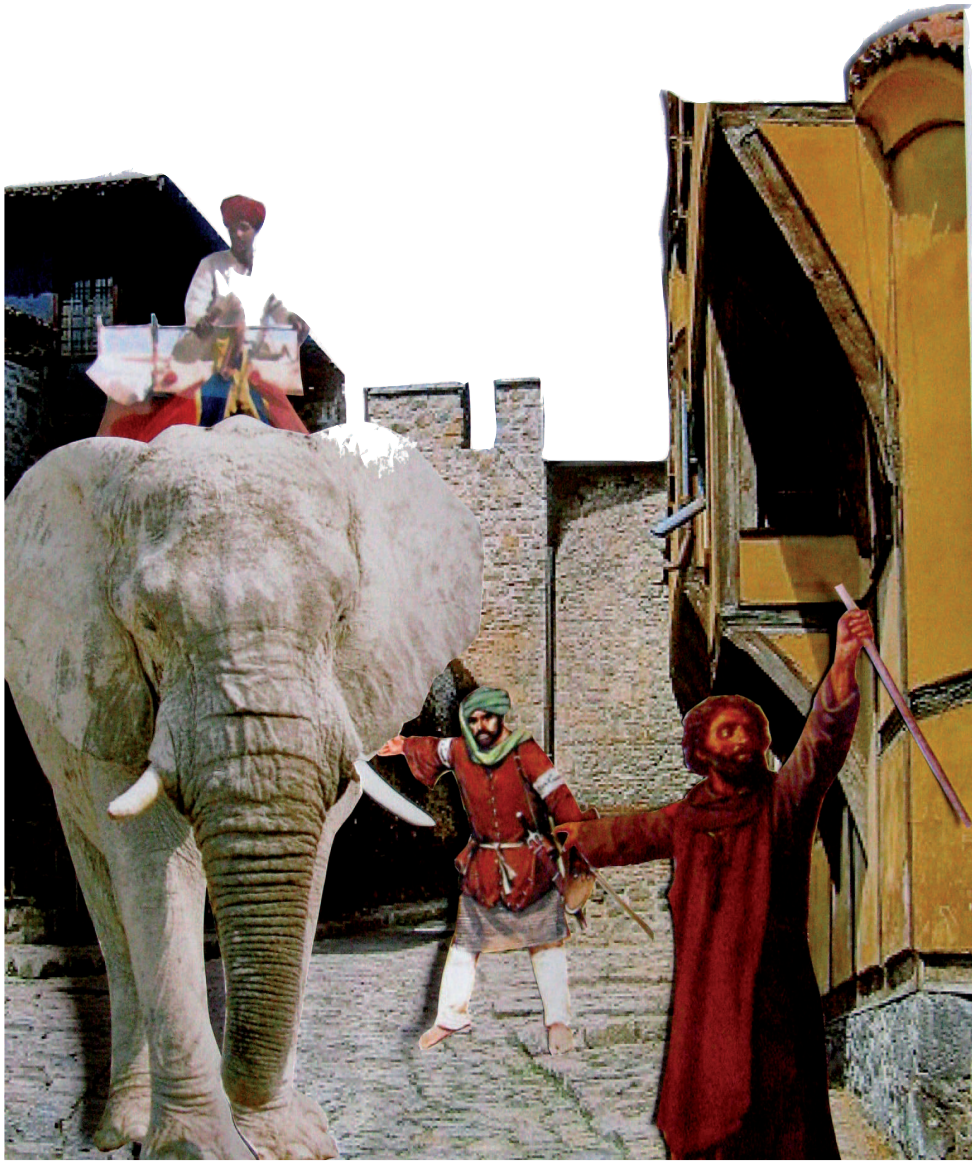
Über die Größe und Gefährlichkeit eines Elefanten hatte es viele Gerüchte gegeben. So befürchteten viele Bewohner Aachens, ein Ungeheuer sei im Anmarsch.

Und doch, als der Wächter auf dem Turm beim östlichen Stadttor das Ankommen des Elefanten ankündigte, gab es kein Halten mehr. Bereits vor dem Osttor hatten sich viele Menschen von den umliegenden Bauernhöfen versammelt.

In der Stadt verließen die Handwerker die Werkstätten und Baustellen. Frauen rannten mit ihren kleinen Kindern zur Hauptstraße oder auf den Marktplatz.

Die Stadt- und Pfalzwachen hatten alle Hände voll zu tun, um Ordnung in die Zuschauermassen zu bringen.

Schließlich wurde das Osttor geöffnet und hinein ritt der Leiter des Zuges, der weit gereiste Handelskaufmann Isaak mit weiteren Begleitern. Es folgte der Elefant, der von einem Elefantenführer gelenkt wurde.



Der riesige Körper des Elefanten füllte das ganze Tor aus und es herrschte atemlose Stille. Niemals zuvor hatten die Aachener Bürger einen Elefanten gesehen. Die beiden Stoßzähne, die Körpergröße und der hin und her schaukelnde Rüssel verbreiteten Angst.

Als der Elefant Kopf und Rüssel hob und ein ohrenbetäubendes Gebrüll ausstieß, wollten einige Zuschauer davonrennen, andere standen wie gebannt.

Der Elefantenführer, der hinter dem Kopf von Abul Abbas saß, rettete die Situation. Er flüsterte Abul Abbas etwas ins Ohr und drückte seine Oberschenkel sacht an den Hals des Elefanten und schon schritt dieser gemächlich an den erstaunten Bewohnern Aachens vorbei, um zur Kaiserpfalz Karls des Großen zu gelangen.

Dass der Elefant ein Geschenk des Kalifen Harun ar-Raschid war, wurde bereits vor den Weihnachtstagen im Dezember 801 in den Gasthäusern und auf dem Markt erzählt. Da der Elefant aber seit Monaten nicht angekommen war, hatten viele diese Nachricht als Märchen abgetan.

Als sie nun den Elefanten leibhaftig sahen, hatten sie erneut Hochachtung für ihren Kaiser Karl. Wenn selbst der Kalif von Bagdad mit seinem unermesslichen Reichtum Kaiser Karl ein so großes Geschenk machte, musste der Kalif auch Kaiser Karl als großen Herrscher anerkennen. Die Hofleute, von der Küchenmagd bis zum Haushofmeister, hatten dafür gesorgt, dass sich diese Meinung in Aachen verbreitete.

Collage aus Bildelementen von Friedrich Overbeck (1789-1869): Der Triumpf der Religion in der Kunst, (Quelle: www.common.wikimedia.org), Hintergrund Ölgemälde Aachen vgl. Stadtmuseum Aachen.

Alfred Rethel

Alfred Rethel wurde am 15. Mai 1816 bei Aachen geboren. Er starb am 1. Dezember 1859 in Düsseldorf. Er war ein deutscher Historienmaler. Nach dem Besuch der Aachener Zeichenschule besuchte Alfred Rethel von 1829 bis 1836 die Kunstakademie Düsseldorf. Sein besonderes Interesse galt der Monumentalmalerei. 1836 übersiedelte er nach Frankfurt am Main an das Städelsche Kunstinstitut.
1839 gewann er den Wettbewerb um die Ausmalung des Krönungssaales im Aachener Rathaus mit Themen aus dem Leben Karls des Großen. Diese Jahre währende Arbeit, die sein Lebenswerk darstellt, führte ihn immer mehr in geistige Umnachtung. Vollendet hat er nur vier Fresken alleine. Bei den übrigen musste er sich helfen lassen, weil er ab 1853 zunehmend in Depressionen verfiel. Bildelemente aus seinen Werken wurden für die Collagen genutzt. Bildquelle: Commons: Category: Alfred Rethel http://commons.wikimedia.org Sammlung von Bildern und/oder Videos und Audiodateien

Geleitsrecht

Reisende und Handelsleute waren auf den mittelalterlichen Straßen Überfällen durch Raubgesindel und Behinderungen seitens der Straßenanrainer (Erhebung von Zöllen) ausgesetzt. Um königliches oder landesherrliches Handelsgeleit zu erhalten, ließen sich die Kaufleute gegen Geldzahlung einen Geleitsbrief ausstellen. Geleitsrecht war ursprünglich Königsrecht, wurde jedoch seit dem 12. Jh. zunehmend in die Zuständigkeit der weltlichen und geistlichen Landesfürsten übertragen.

Schülercollage

Kaiser Karl empfing den Elefanten mit der Begleitdelegation vor der Marienkirche. Dort wurde der Elefant vom Pfarrer der Marienkirche gesegnet.

Kaufmann Isaak stieg vom Maulesel und verbeugte sich vor Karl und seinem Gefolge.

„Ich bringe dir, hochwürdiger Kaiser, die Grüße des Kalifen von Bagdad und in Hochachtung vor Dir und als Zeichen seiner Freundschaft diesen Elefanten“.

Die Hofleute und die Zuschauer klatschen vor Begeisterung in die Hände.

Karl dankte Isaak für die erfolgreiche Gesandtschaft und lud ihn und seine Frau Esther zu einem Festmahl zu Ehren des Elefanten Abul Abbas ein.

Abul Abbas erhielt eine Scheune bei den Stallungen der Kaiserpfalz als Unterkunft und wurde mit allem versorgt, was der Elefantenführer wünschte.

Nachdem der Empfang beendet war, eilte Isaak zu seiner Familie, die in der Nähe des Marktes einen Laden mit vielen Waren aus anderen Ländern betrieb.

Er war froh, seine Frau und seine 6 Kinder gesund und fröhlich vorzufinden, umarmte sie und zog sich zu einer Ruhepause zurück.

Nach dem gemeinsamen Abendessen schenkte er seiner Frau kostbare Seidenstoffe und seinen Kindern Musikinstrumente.

Esther und die Kinder bewunderten die Geschenke und bedankten sich. Danach konnten die Kinder ihre Neugier nicht mehr zurückhalten. So lange hatten sie auf ihren Vater warten müssen. Oft waren sie in Sorge, ob er überhaupt noch lebte.

„Erzähl uns von deiner Reise!“ „Wie ist es dir ergangen?“ „Warum hat es so lange gedauert?“

Lächelnd kam Isaak den Wünschen und Bitten seiner Kinder nach. Die Familie versammelte sich um das offene Kaminfeuer und Isaak fing an zu erzählen.

„Erinnert euch!“ so begann er. „Bereits vor meiner Abreise von Aachen nach Bagdad habe ich euch die Gründe für die Gesandtschaft erläutert.

Kaiser Karl und Kalif Harun ar-Raschid

In Konstantinopel regiert der oströmische Kaiser, Basileus genannt. Er und der Kalif Harun ar-Raschid sind verfeindet. So kann der Basileus nicht mehr den Schutz der christlichen Pilger nach Jerusalem gewährleisten. Diese Aufgabe hat nun Kaiser Karl übernommen. Das ist wohl auch einer der Gründe, warum Papst Leo III. König Karl zum Kaiser gekrönt hat.

Diese Aufgabe kann Kaiser Karl aber nur erfüllen, wenn er mit dem Kalifen freundschaftliche Beziehungen pflegt. Schließlich kann Kaiser Karl nur sehr schwer mit einem Heer nach Jerusalem ziehen. Jerusalem gehört aber zum Herrschaftsgebiet von Harun ar-Raschid. Er kann den Pilgern Sicherheit geben."

„Durch deine erfolgreiche Mission ist das ja auch gelungen", mischt sich Dan, der älteste Sohn Isaaks ein.

„Warum hat aber Kaiser Karl dich mit dieser Mission beauftragt? Du bist doch Jude und kein Christ", will Esther wissen.

„Ihr wisst, dass ich die arabische Sprache beherrsche und schon oft im Herrschaftsbereich des Kalifen unterwegs war. Außerdem habe ich einen Geleitbrief des Wesirs des Kalifen, der meistens sicheres Geleit gewährleistet. Alle Statthalter des Kalifen auf dem Weg von Tunis über Jerusalem bis nach Bagdad mussten uns so Schutz gewähren. Weiter konnten wir bei unseren jüdischen Glaubensbrüdern in Nordafrika und im Orient sicher übernachten."

„Wie war es aber auf der Reise? Welche Route hast du ausgewählt? Was habt ihr alles gesehen?" wollte Isaaks Frau wissen.

„Zunächst reisten wir durch das Frankenreich mit Pferden und Packeseln. Mit der Leitung der Gesandtschaft waren die fränkischen Edelmänner Lantfried und Sigismund beauftragt worden. Ich musste die Route bestimmen und für Unterkunft und Verpflegung sorgen.

Auf den alten Römerstraßen gelangten wir schnell zu den Alpen. Das sind sehr hohe schneebedeckte Berge, die wir über den Pass „St. Bernhard" überwinden konnten. In Portovenere bestiegen wir ein Schiff und fuhren an den Inseln Korsika und Sardinien vorbei über das Mittelmeer nach Tunis in Nordafrika.

Da unsere Mission geheim geblieben war, wurden wir auch nicht von einem Kriegsschiff des oströmischen Kaisers angegriffen. Eine andere Reiseroute über die Länder im Südosten Europas wäre zu gefährlich gewesen. Der oströmische Kaiser hätte die Reise der Gesandtschaft zu verhindern gewusst. Schließlich gehören diese Länder zu seinem Herrschaftsgebiet.

Schülercollage mit Elementen aus einem Motiv von John Lydgate (1370 -1451), Quelle: commons.wikimedia.org.

Fernhandel im Mittelalter

Die Reisen führten die Händler über unglaubliche Strecken. Von Norwegen bis nach Indien und China, von Grönland bis angeblich Wladiwostok und Yakutsk.
Die drei wichtigsten Gruppen, aus denen sich vornehmlich Fernhändler bildeten: Juden, Wikinger und Araber

Juden als Fernhändler

Da die Fernhandelsbeziehungen nach außerhalb des lateinischsprachigen Raumes durch die Gegebenheiten besondere Ansprüche an den Fernhändler stellten, kristallisierten sich besonders in Zentral-Europa die Juden als Fernhändler des Mittelalters heraus.
Gründe dafür waren unter anderem:
1. Viele Juden Europas hatten auf Grund der Vernetzung der Glaubensgemeinschaft persönliche Kontakte.
2. Hebräisch war eine durchaus gängige Sprache unter gebildeten Menschen im arabischen Raum.
Außerdem sprachen viele Juden auch Arabisch und weitere Sprachen.
3. Sie besaßen Kenntnisse über die Gepflogenheiten des Umganges und der sozialen Strukturen.
Diese drei Aspekte prädestinierten vornehmlich Juden für die Ausübung des Fernhandels.
Außerdem durften die Juden auf Grund der religiösen und sich daraus ergebenden sozialen Strukturen im Europa des Mittelalters kein ordentliches Handwerk ausüben.
Hieraus entwickelten sich bedingt durch diese Umstände Fähigkeiten, Interessen und Kontakte, Handel zu betreiben.
Auf Grund dieser Ausgangslage wurden Juden von den europäischen Herrschern protegiert und in einer besonderen Weise beschützt.

In Tunis musste ich eine wüstentaugliche Karawane zusammenstellen“, fuhr Isaak fort. „Wir hatten Glück und konnten uns einer größeren Karawane anschließen, die auch von Soldaten des Kalifen begleitet wurde.

Nach vielen Tagen anstrengender Reise erreichten wir Jerusalem. Als wir uns der Stadt näherten, sahen wir als erstes das widerspiegelnde Sonnenlicht in der goldenen Kuppel des Felsendoms. Der Felsendom liegt dicht neben der Klagemauer unseres jüdischen Volkes. Er ist über dem Felsen erbaut worden, wo Abraham, der Vater der drei Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam, seinen ältesten Sohn opfern sollte. Auf Geheiß Gottes opferte er aber nur ein Lamm. Mehrere Kirchtürme belegen die Bedeutung Jerusalems für die Christen, die sich hier an das Leben und den Tod Jesu erinnern.“

„Was ist aber mit den Tempeln unserer jüdischen Vorfahren?“ will Sarah wissen.

„Ich war sehr traurig“, antwortete Isaak, „weder der Tempel Salomons, noch der Tempel König Herodes sind zu sehen. Sie sind von den Arabern bzw. den Römern zerstört worden.

Die Aqsa - Moschee in der Nachbarschaft des Felsendoms unterstreicht die Herrschaft der Muslime im Orient.

In Jerusalem haben wir mehrere Tage verweilt. Die Edelleute führten Gespräche mit dem Patriarchen von Jerusalem. Auch ich fand Gelegenheit mit der jüdischen Gemeinde Kontakte zu pflegen. Der Kalif „Harun ar-Raschid“ verhält sich gegenüber den Juden und Christen sehr tolerant. Sie können ihre Religion ausüben, müssen aber höhere Steuern als die Muslime bezahlen.“

„Dann musstet ihr ja noch weiterziehen, um endlich nach Bagdad zu gelangen“, bemerkt Benjamin.

„Ja, die Weiterreise nach Bagdad verlief schnell und ohne Verzögerung. Allerdings beklagten sich die Edelleute über Übelkeit und Erbrechen.

Kaiser Karl und Kalif Harun ar-Raschid

Als wir am Stadtrand von Bagdad eintrafen, lag die Stadt im grell roten Licht der untergehenden Abendsonne. Die Größe und Schönheit dieser Stadt ist nahezu unvorstellbar.

Kalif al-Mansur, der von 762-766 regiert hat, gründete Bagdad als „Stadt des Friedens“ - Madinat as-Salam - persisch Bagdad (Gottesgabe). **Bagdad wurde geplant wie ein Rad, um dessen Nabe der Palast und die Moschee gebaut wurden.**

Der Palast und der Verwaltungsbezirk sind von der eigentlichen Stadt durch eine innere Mauer getrennt. Vier Hauptstraßen durchschneiden den reifenartigen Stadtring.

Zahlreiche Ausländer unterschiedlicher Religion wohnen in Bagdad: Juden, Zoroastier, Christen verschiedener Glaubensauslegungen, Heiden und Muslime.

Jede Völkergruppe besitzt ihr eigenes Wohnviertel. Dort gibt es Handels- und Marktzentren. Die Vielfalt der Menschen sichert hohes Wissen, weltoffene Haltung und Fähigkeiten in allen Berufen.

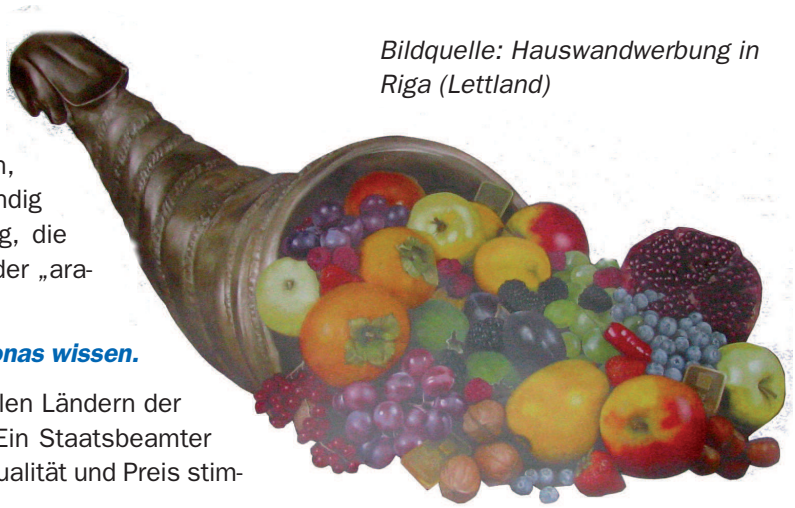
Schülercollage „Ankunft in Bagdad“

Nach drei Tagen Wartezeit konnte ich für die beiden Edelleute eine Audienz beim Wesir erhalten. Nach dem üblichen höflichen Empfang und dem Austausch von gefälligen Worten, mussten wir allerdings erfahren, dass der Kalif in seiner neuen Residenz in Ragga weile.

Der Wesir ließ uns einen Begleitbrief ausstellen, auf den wir vier Tage warten mussten. So hatten wir Zeit, uns in Bagdad umzusehen.

Ich besuchte auch das „Haus der Weisheit“. Dort wurden die Erkenntnisse und das Wissen aus allen Zeiten und Kulturen gesammelt und in die arabische Sprache übersetzt. Besonderes Interesse galt der Mathematik und der Astronomie, der Medizin, aber auch der Philosophie.

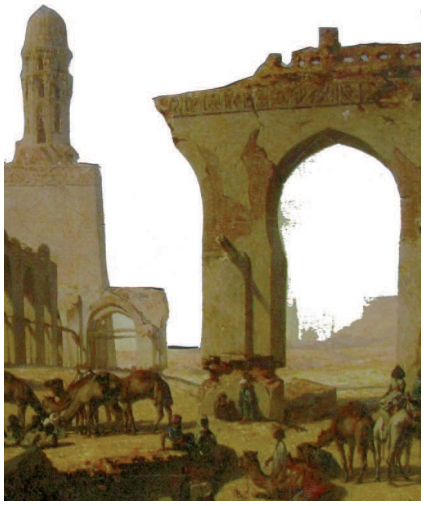
Grund für dieses Interesse ist eine geistige Strömung im Islam, die das Schicksal des Menschen nicht als von Gott vorherbestimmt betrachtet, sondern den Menschen für seine Handlungen verantwortlich macht. Um zwischen Gut und Böse unterscheiden zu können, muss der Mensch auf dem Weg der Erkenntnis ständig nach Wissen streben. Die bedeutsamste Erneuerung, die vom „Haus der Weisheit“ ausging, ist die Einführung der „arabischen Zahlen“.



Bildquelle: Hauswandwerbung in Riga (Lettland)

„Hast du auch die Märkte in Bagdad besucht?“ will Jonas wissen.

„In Bagdad gibt es einen Austausch von Waren aus allen Ländern der Erde, die man in keiner anderen Stadt finden kann. Ein Staatsbeamter kontrolliert die Gewichte und prüft, ob bei den Waren Qualität und Preis stimmen.



Prosper Marilhat (1811-1847) Ruinen des Kalifen Hakem au Caire, Musée Louvre Paris, (Foto W.R.)

Gustav Bauernfeind: Orientalische Straßenszene Jerusalem, (Quelle: www.commons.wikimedia.org)

Gustav Bauernfeind: Straßenszene in Damaskus (1888), (Quelle: www.commons.wikimedia.org)

Am meisten hat mich der landwirtschaftliche Markt fasziniert. Syrische Äpfel, osmanische Quitten und Pfirsiche aus Oman, Jasmin und Wasserlilien aus Syrien, zarte kleine Herbstgurken, Zitronen, Sultansorangen, duftende Myrten, Tamarinden, Chrysanthemen, rote Anemonen, Veilchen, Granatapfelblüten und weiße Heckenrosen ergänzten sich zu einem farbenfrohen Bild. Beim Zuckerbäcker lockten Waffeln, Törtchen mit Moschus zubereitet, Mandelkuchen, Zitronenfondants, Fingergebäck und Spritzkuchen zum Kauf.

Mit den vielfältigen Farben mischten sich die Düfte von Rosenwasser, Orangenblütenwasser, Lilien- und Weidenblütenwasser, Weihrauch, Aloeholz, Ambra, Moschus und alexandrinische Kerzen.“

„Da wären wir sicherlich gerne dabei gewesen“, flüsterte Ruth ihrer Mutter ins Ohr.

„Wir wären am liebsten noch länger in Bagdad geblieben“, fuhr Isaak fort.

„Nachdem wir aber den Begleitbrief erhalten hatten, mussten wir uns auf den Weg nach Ragga machen. Diese Stadt hatte Harun ar-Raschid 796 als Residenz neu errichten lassen.

Dort angekommen, erhielten wir bereits am nächsten Tag einen Empfang im Palast des Kalifen.

Sein Palast ist mit vielen Mosaiken, gläsernen Steinfußböden und vielen Holzschnitzereien ausgestattet. Solche Pracht habe ich im Frankenreich noch nirgends gesehen. Jede Tür des Palastes, die sich uns öffnete, jedes Fenstergitter, durch das wir schauten, machte uns deutlich, dass in dem Palast des Harun ar-Raschid ein Luxus herrschte, der westlichen Augen schier unbegrenzt erscheinen musste.

Der Kalif hat uns freundlich empfangen und sich über die Geschenke unseres Königs sehr gefreut. Auch hat er den beiden Edelleuten versichert, dass die christlichen Pilger ungehindert die heiligen Stätten besuchen können und er diese sogar unter seinen Schutz stellt.“

„Dann ist ja eure Mission sehr erfolgreich gewesen“, mischt sich Jonas ein.

„Das ist sicher richtig!“ antwortete Isaak. „Leider sind aber die beiden Edelleute auf der Rückreise verstorben. So hatte ich die gesamte Verantwortung und war besorgt, dass das besondere Geschenk des Kalifen, der Elefant Abul Abbas, gesund in Aachen ankommt. Kaiser Karl wäre sicherlich traurig, wenn nicht sogar erzürnt gewesen, wenn der Elefant die Strapazen der langen Reise nicht überstanden hätte.“

„Wo gab es Schwierigkeiten auf der Rückreise?“ fragte Ruth die älteste Tochter Isaaks.

„Als ich in Tunis angekommen war, gab es kein Schiff, das die Gewähr bot, einen Elefanten über das Mittelmeer zu transportieren. Ich hatte jedoch Glück, dass unser Frankenkönig Karl zu dieser Zeit in Rom zum Kaiser gekrönt wurde und er von diesem Problem Nachricht erhielt.

Er sandte eine kleine Schiffsflotte mit einem geeigneten Schiff zum Transport des Elefanten.

Als wir dann in Italien angekommen waren, zwang uns der einbrechende Winter zu einer Pause. Mit Elefanten im Winter über die Alpen zu ziehen, das hat nur Hannibal gewagt. Auch er hat mehrere Elefanten beim Überqueren der Alpen verloren.

Als die Schneeschmelze begonnen hatte und die Blätter der Bäume erneut ergrünten, die ersten Blumen erblühten, machte ich mich mit Abul Abbas auf den Weg über die Alpen.

Heute bin ich in Aachen angekommen und glücklich, dass ich euch alle fröhlich und gesund wiedersehen kann.“

Die Kinder Isaaks hatten ihrem Vater gespannt zugehört. Es war spät geworden und Benjamin hatte bereits mehrfach gähnen müssen. Alle Kinder umarmten nochmals

ihren Vater, gingen zu Bett und schliefen schnell ein. Im Traum begleiteten sie ihren Vater auf dieser spannenden Reise.

Isaak und seine Frau Esther waren am Wochenende Gast des Kaisers Karl, dem die Historiker den Beinahmen Karl der Große geben werden.

Der Kaiser lobte die Leistungen Isaaks. Für Abul Abbas wurde in Aachen gut gesorgt und ein Elefantengehege gebaut. Esther sah es jedoch mit Sorge, als sie hörte, dass der Kaiser den Elefanten auch auf seinen Kriegszügen einsetzen wollte.

Bei einem Kriegszug gegen die Dänen ist Abul Abbas verstorben.

Der Austausch von Gesandten und die diplomatischen Kontakte wurden fortgesetzt.

Kontakte zwischen Orient und Okzident

Die byzantinische Seeblockade vor Venedig verzögerte zwar die Heimkehr einer weiteren Gesandtschaft Karls vom Kalifenhof in Bagdad, Ende 806 konnten sie jedoch unbemerkt von der oströmischen Flotte den Hafen von Treviso anlaufen.

Diese Delegation war vier Jahre zuvor mit kaiserlichen Gaben im Gepäck aufgebrochen, die den Dank für den Elefanten Abul Abbas ausdrücken sollten.

Die Gegengaben des Frankenherrschers sollen vor allem „friesische Tuche“ gewesen sein. Hinzu kamen speziell ausgebildete Jagdhunde.

Wieder war der Weg der Gesandtschaft über Jerusalem gegangen, das sich Karls besonderer Zuwendung erfreute. Mit dem Austausch von kostbaren Gaben mit der mächtigsten Vormacht des Orients dürfte der fränkische Herrscher eine Art von Schutzfunktion für das Heilige Grab und die christliche Gemeinde Jerusalems verbunden haben.

Harun-ar-Raschid entsprach Karls Wünschen und unterstellte jenen „heiligen Ort“, Jerusalem, vor allem das Grab Christi, der Macht des Frankenkönigs. Von einer Übertragung von Hoheitsrechten an Karl kann allerdings - so Dieter Hägermann - nicht die Rede sein.

Dieter Hägermann beurteilt dies als symbolische Gesten, die indessen für die Christen in Jerusalem von praktischem Nutzen gewesen sein dürften und zugleich dem Ruhm des Frankenkaisers dienten.

Die Verbundenheit Karls mit Jerusalem wird auch durch einen Spendenaufruf (810) zur Wiederherstellung der Kirchen in Jerusalem belegt. Zwei Menschenalter später, 869, wird in einem Pilgerbericht schließlich ein Hospital erwähnt, das, in der Nähe der Marienkirche gelegen und mit Grundbesitz im Tal Josaphat ausgestattet, sich mit dem Namen des legendären Frankenkaisers verbindet.

Die fränkische Gesandtschaft, die gegen 806 italienischen Boden erreichte, war offenkundig von Boten des Kalifen und zugleich des Patriarchen Thomas von Jerusalem begleitet worden.

Karl hatte das Weihnachtsfest 806 in Aachen verbracht und empfing hier die fernöstliche Gesandtschaft. Die Reichsannalen und andere zeitgenössische Quellenwerke können die Kostbarkeit der als Geschenke mitgeführten Gaben gar nicht fassen. Besonders bewundert wurde ein Zelt mit großem Vorzelt „aus feinsten Leinen und

Ergebnis der Mission:
Beunruhigt über die diplomatischen Beziehungen zwischen Aachen und Bagdad und die ständigen Aufstände in seinem Reich, die inzwischen auch auf Cordoba und Toledo übergegriffen hatten, musste sich der umayyadische Emir al-Hakam damit abfinden, dass die Grenze zum Frankenreich nur bis zum Ebro reichte.

Gesandter des Kalifen

Der Kaiser Karl residierte nach seiner Krönung in Pavia und hatte knapp zwei Monate zuvor die Boten des Prälaten von Jerusalem verabschiedet.
Im Juni 801 erhielt er die Nachricht, dass die Abgesandten des Kalifen von Bagdad im Hafen von Pisa gelandet seien. Sie brachten die Antwort Harun ar-Raschid auf seine vier Jahre zuvor geschickte Gesandtschaft.
Es waren ein Abgesandter des Kalifen und ein Gesandter des Emirs von al-Abbasiya, die ihm ausrichteten, dass der Jude Isaak, der einzige Überlebende jener drei Gesandten, die Karl im Jahre 797 an den Hof von Bagdad geschickt hatte, mit den Geschenken des Herrschers der Gläubigen auf dem Rückweg nach Europa sei. Er hätte jedoch an der afrikanischen Küste Halt machen müssen, da eines der Geschenke ziemlich sperrig sei.
Kaiser Karl schickte ein genügend großes Schiff nach Tunis.

Bildquelle: Kaiser Karl empfängt eine arabische Delegation, common.wikimedia.org

Literaturangaben

Ex oriente - Isaak und der weiße Elefant. Eine Reise durch drei Kulturen um 800 und heute, hrsg. v. Wolfgang Dressen, Georg Minkenberg und Adam C. Oellers, Aachen 2003
Heinrich Löwe: Deutschland im fränkischen Reich, in: Gebhardt Handbuch der Geschichte, Bd. 2, 6. Auflg. München 1981.
Dieter Hägermann: Karl der Große, Herrscher des Abendlandes, 3. Auflg., Berlin 2006.
Heinrich Löwe: Deutschland im fränkischen Reich, in: Gebhardt Handbuch der Geschichte, Bd. 2, 6. Auflg., München 1981, S.107.)

eingefärbten Schnüren“. Da gab es Seidenstoffe, Wohlgerüche, Salben und Balsam, aus Messing zwei große Kandelaber und eine „wunderbar“ und „kunstvoll“ gearbeitete Uhr, deren technische Überlegenheit und artifizielle Vollkommenheit im Vergleich mit den einfachen Chronographen des Abendlandes, den Wasser-, Sand- und Sonnenuhren, anerkannt wurde. (vgl.: Dieter Hägermann, S. 518 ff.)

Aufgaben

Beantworte folgende Frage:

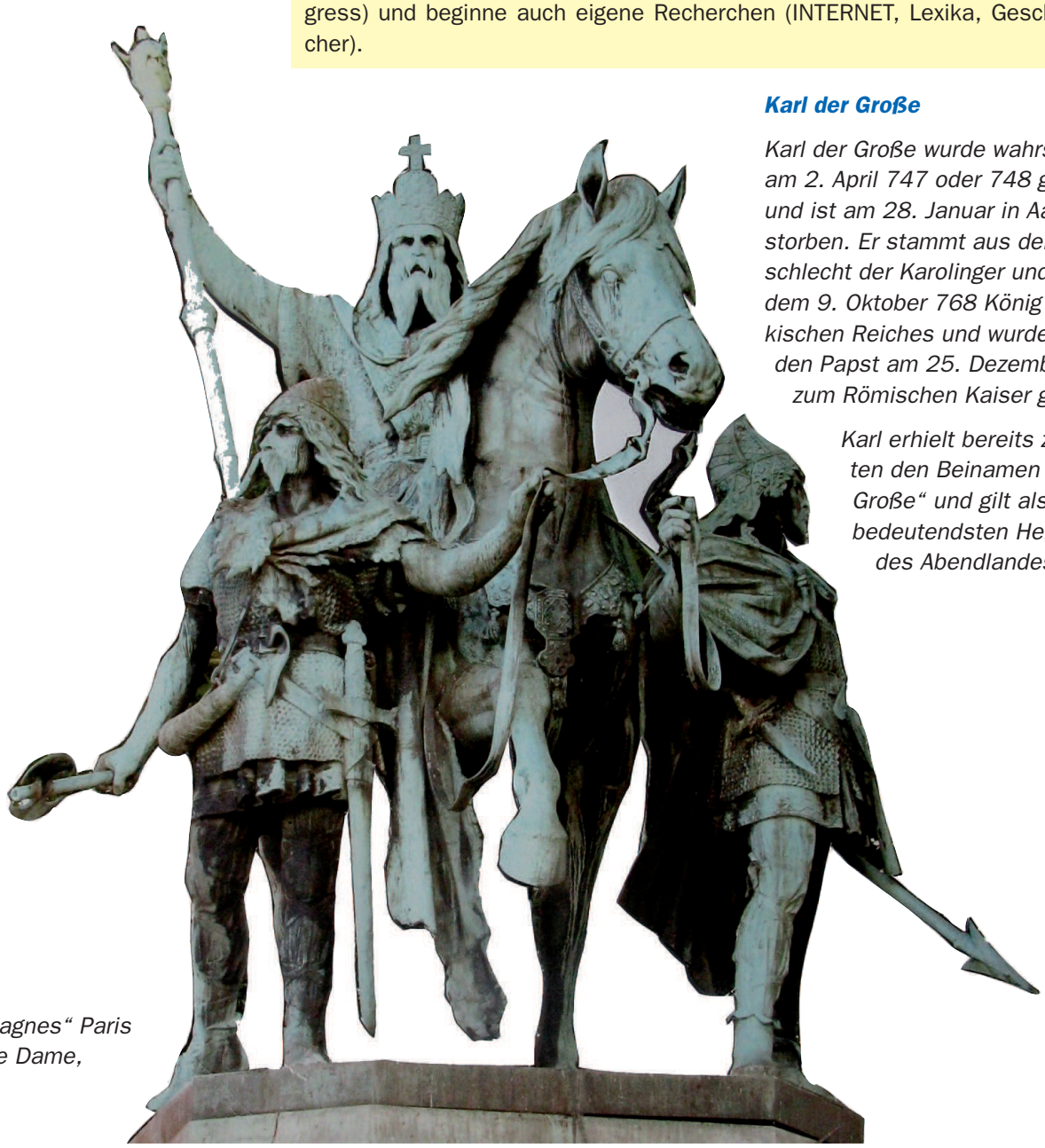
Welche Ziele verfolgte Karl der Große mit seiner Gesandtschaft an Harun ar-Raschid?

Schreibe einen Kommentar zur Diplomatie Karls des Großen!

Hausarbeit

Stelle dir vor, dass Kaiser Karl Isaak beauftragt hat, in der Aachener Schule Karls des Großen einen Vortrag zu halten. Er soll alle Informationen und Erfahrungen aus dem Orient zusammenfassen.

Nutze zur Ausarbeitung alle Informationen dieses Buches (vgl. Historikerkongress) und beginne auch eigene Recherchen (INTERNET, Lexika, Geschichtsbücher).



Denkmal „Charlesmagnes“ Paris Nähe Notre Dame, Foto W.R.

Karl der Große

Karl der Große wurde wahrscheinlich am 2. April 747 oder 748 geboren und ist am 28. Januar in Aachen gestorben. Er stammt aus dem Geschlecht der Karolinger und war seit dem 9. Oktober 768 König des Fränkischen Reiches und wurde durch den Papst am 25. Dezember 800 zum Römischen Kaiser gekrönt.

Karl erhielt bereits zu Lebzeiten den Beinamen „der Große“ und gilt als einer der bedeutendsten Herrscher des Abendlandes.